

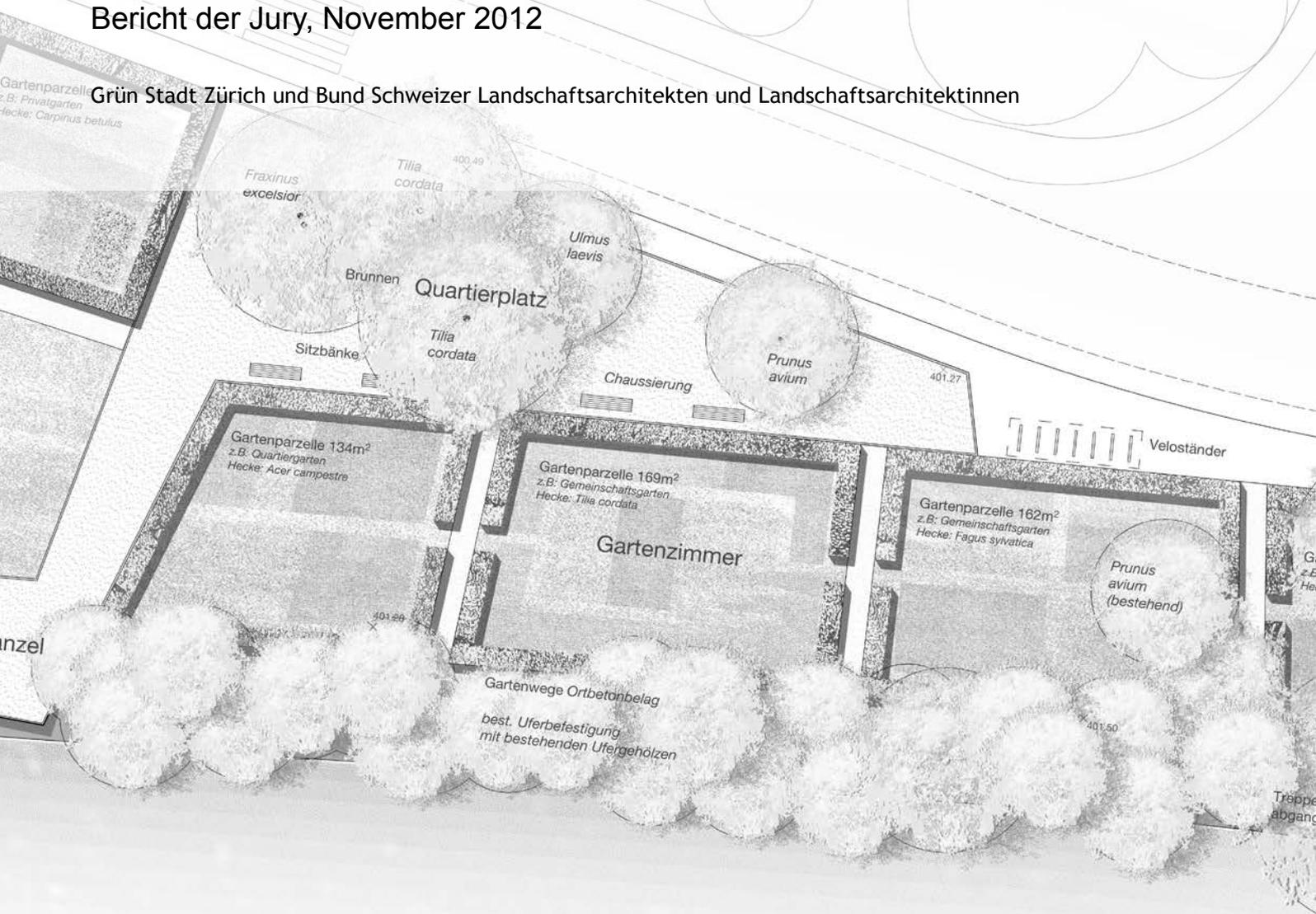


Evariste-Mertens-Preis 2012

Park Am Wasser, Zürich-Höngg

Projektwettbewerb
Bericht der Jury, November 2012

Grün Stadt Zürich und Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen



Impressum

Herausgeberin:
Grün Stadt Zürich

Redaktion:
Marie Noëlle Adolph, Adrian Aeschbacher,
Paul Bauer, Salome Gohl,
Margrith Göldi Hofbauer, René Lagler,
Anne-Kristin Läng, Lukas Schweingruber,
Susanne Siebenhaar, Reto Sigel

Layout:
Adrian Aeschbacher, Grün Stadt Zürich

Druck:
Print-Shop, Stadt Zürich

Bezugsquelle:
Grün Stadt Zürich
Beatenplatz 2
8001 Zürich

Auflage:
200 Ex.

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	2
2	Wettbewerbsbestimmungen	4
3	Wettbewerbsaufgabe	6
4	Beurteilungskriterien	11
5	Jurierung	12
6	Rangierung	15
7	Empfehlungen und Würdigung	16
8	Genehmigung der Jury	19
9	Projektverfasserinnen und Projektverfasser	21
10	Rangierte Projekte	26
11	Projekte ohne Ränge und Preise	46

1 Einführung

Evariste-Mertens-Preis

Der Wettbewerb wurde 2012 im Rahmen des Evariste-Mertens-Preises des Bundes Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen (BSLA) als anonymer Projektwettbewerb ausgeschrieben. Dieser Preis wird alle zwei Jahre zur Förderung der fachlichen Qualitäten wie auch der beruflichen Weiterbildungsmöglichkeiten junger Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen ausgelobt.

Mittels dieses Wettbewerbs soll auch versucht werden, aktuelle Problemstellungen und neue Aufgaben der Freiraum- und Landschaftsgestaltung modellhaft zu lösen.

Die Wettbewerbskommission des BSLA bestimmt im Einvernehmen mit dem Vorstand BSLA die Wettbewerbsaufgabe und ist, in allfälliger Zusammenarbeit mit einer Partnerinstitution, für die Vorbereitung und Organisation des Wettbewerbsverfahrens zuständig. Für die Durchführung des Wettbewerbs wird von ihr ein verantwortlicher Wettbewerbsbegleiter bestimmt. Als Aufgabe werden Objekte gewählt, die für junge Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen mit einem vertretbaren Aufwand zu bewältigen sind. Es werden Lösungen erwartet, in denen die Teilnehmenden den Umgang mit der Bedeutung des Ortes, sowie das Erfassen der Gesamtheit des Raumes unter Beweis stellen können. Dabei sollen, je nach Art des Wettbewerbs, Ansätze von interdisziplinärer Zusammenarbeit aufgezeigt werden.

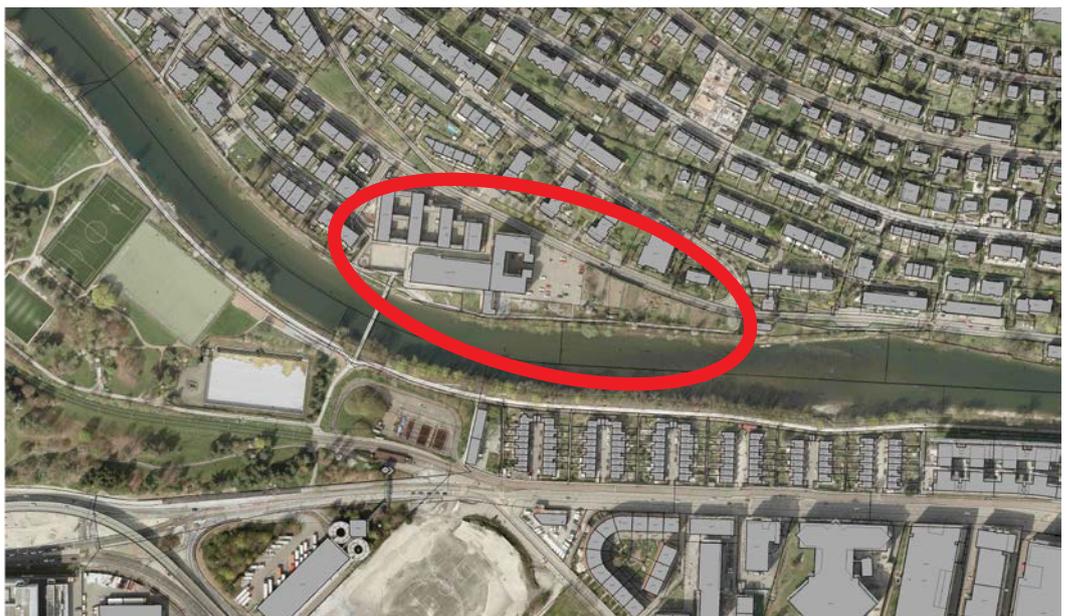
Die Aufgabe kann sowohl als Ideenwettbewerb wie auch als Projektwettbewerb ausgeschrieben werden, wobei Projekte mit Realisierungschancen vorgezogen werden, die wiederum die Motivation für realitätsbezogene Wettbewerbsergebnisse bilden.

Das Preisgericht setzt sich jeweils aus BSLA-Mitgliedern, Vertretern der Partnerinstitution sowie, je nach Aufgabenstellung, aus weiteren hinzugezogenen Fachleuten zusammen. Die Höhe des Preisgeldes für die rangierten Projekte richtet sich nach der Aufgabenstellung. Die erstrangierte Preisträgerin, der erstrangierte Preisträger erhält nebst dem Preisgeld ein Auszeichnungsdokument.

Anlass des Wettbewerbs

Die Grünfläche «Am Wasser» grenzt an das Areal der Fabrik Am Wasser in Zürich-Höngg, der ehemaligen Seidenstoffweberei Höngg, die vor bald 140 Jahren an ausnehmend schöner Lage an der Limmat gebaut wurde. Während sich in den letzten zehn Jahren das ganze Areal der Fabrik Am Wasser grundsätzlich verändert hat, blieben die seit Jahrzehnten bewirtschafteten Pflanzgärten bis heute erhalten. Das von Grün Stadt Zürich (GSZ) in den Jahren 2003 – 2006 erarbeitete Landschaftsentwicklungskonzept Limmatraum (LEK) für den auf Stadtgebiet liegenden, unteren Limmatraum beschreibt Leitideen und Handlungsschwerpunkte, die schrittweise umgesetzt werden. Für die Grünfläche bei der Fabrik Am Wasser sieht das LEK die Aufhebung, bzw. Reduzierung und Umwandlung von Pflanzgärten in öffentliche Erholungsflächen für die Quartierbevölkerung vor. Mit dem Wettbewerb soll eine optimale Neugestaltung der Grünfläche im Sinne des LEK gefunden werden. Zusammen mit der Schaffung öffentlich nutzbarer Flächen, die einen Bezug zur Limmat herzustellen vermögen, kann auch das Thema Pflanzgärten weiterhin für diese Anlage eine Rolle spielen.

Lage



Areal «Fabrik am Wasser»

2 Wettbewerbsbestimmungen

Veranstalterin

Stadt Zürich/ Grün Stadt Zürich

Beatenplatz 2

8001 Zürich

zusammen mit

Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen (BSLA FSAP)

32, Rue du Doubs

2300 La Chaux-de-Fonds

Grundlagen der Ausschreibung

Die Ordnung SIA 142 (Ausgabe 2009) ist für das Wettbewerbsverfahren verbindlich und gilt subsidiär zu den gesetzlichen Grundlagen des öffentlichen Beschaffungswesens.

Teilnahmeberechtigung

Es gelten die Zulassungsbestimmungen gemäss Reglement Evariste-Mertens-Preis (Ausgabe 2001):

- Zugelassen sind natürliche Personen schweizerischer oder anderer Nationalität. Letztere müssen über einen ständigen Wohnsitz in der Schweiz, d. h. über eine Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung verfügen.
- Teilnahmeberechtigt sind Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten, welche eine abgeschlossene Hoch- oder Fachhochschulausbildung nachweisen können oder ordentliches Mitglied des BSLA sind.
- Zur Teilnahme zugelassen sind ausserdem Absolventinnen und Absolventen eines Nachdiplomstudiums im Bereich Landschaftsarchitektur an einer in- oder ausländischen Hoch- oder Fachhochschule.
- Die Teilnahmeberechtigung, bzw. Zulassung endet mit dem abgeschlossenen 35. Altersjahr. Massgebend ist das Datum der Ausschreibung des Preises.

Preissumme

Für Preise und Ankäufe standen insgesamt 24 000 Franken (exkl. MwSt.) zur Verfügung.
Es wurden fünf Projekte prämiert.

Preisgericht

Fachjury mit Stimmrecht

- Paul Bauer, Grün Stadt Zürich, Stv. Direktor (Vorsitz)
- Marie-Noëlle Adolph, Landschaftsarchitektin, Vertreterin WWK BSLA
- Salome Gohl, Landschaftsarchitektin, Gewinnerin EMP 2010
- Margrith Göldi Hofbauer, Grün Stadt Zürich, Projektleiterin
- Anne-Kristin Läng, Landschaftsarchitektin, Gewinnerin EMP 2010
- Lukas Schweingruber, Landschaftsarchitekt, Projektverfasser der Freiräume Fabrik Am Wasser
- Susanne Siebenhaar, Soziale Dienste, Leiterin Quartierkoordination Höngg

Ersatzpreisrichter

- René Lagler, Grün Stadt Zürich, Produktverantwortlicher Parkanlagen

Expertinnen und Experten ohne Stimmrecht

- Manuela Krähenbühl, AWEL, Abteilung Wasserbau
- Reto Sigel, Grün Stadt Zürich, Leiter Projektierung und Bau

Projektleitung und Sekretariat

- Adrian Aeschbacher, Grün Stadt Zürich, Projektassistent
- Reto Sigel, Grün Stadt Zürich, Leiter Projektierung und Bau

3 Wettbewerbsaufgabe

Aufgabenstellung

Die Limmat ist ein prägendes Element der Stadtlandschaft und hat eine grosse Bedeutung als Lebens- und Erholungsraum. Mit der schnellen baulichen Entwicklung der vergangenen Jahre in Zürich-Höngg und aktuell in Zürich-West und der damit verbundenen Bevölkerungszunahme wird der Nutzungsdruck auf die Limmat und die wenigen wasser-nahen Grünflächen auch in Zukunft weiter zunehmen.

Über die ganze Stadt betrachtet wandelt sich die Limmat von einem urbanen, «in Stein» fliessenden Fluss im Abschnitt vom See bis zur Bernoulli-Siedlung, zu einem stärker landschaftlich geprägten Gewässer im unteren Abschnitt bis zur Stadtgrenze. Das Bearbeitungsgebiet liegt im Übergangsbereich zwischen dem städtischem und dem landschaftlichem Charakter des Gewässers.

In einer übergeordneten Betrachtung lässt sich der Flussraum als zusammenhängendes Parkband inmitten eines sich zunehmend verdichtenden Stadtteils verstehen. Vom Stadtzentrum bis an die Stadtgrenze reihen sich unterschiedliche Grün- und Freiräume wie Perlen an einer Kette. Der Park Am Wasser soll deshalb zu einer «Freiraum-Perle» entwickelt werden.

Für die Grünfläche Am Wasser sieht das LEK Limmatraum die Aufhebung, bzw. Reduzierung und Umwandlung der seit Jahrzehnten bewirtschafteten Pflanzgärten in öffentliche Erholungsflächen für die Quartierbevölkerung vor. Für die öffentlich nutzbaren Flächen sind multifunktionale und flexible Nutzungen für die Quartierbevölkerung erwünscht. Dabei soll die Anlage durch eine zweckmässige und einfache Gestaltung die Freiraumangebote des Areals Fabrik Am Wasser ergänzen und einen Bezug zur Limmat herstellen.

Um eine stärkere Verbindung der Erholungsanlage mit der Limmat zu ermöglichen, können einzelne Wasserzugänge vorgesehen werden. Die baulichen Eingriffe in das Limmatufer sollen dabei gering gehalten werden. Gleichzeitig ist eine Strukturierung der Uferbestockung aus landschaftsgestalterischer Sicht und unter Berücksichtigung des im Bestand vorhandenen ökologischen Werts und Potenzials erwünscht.

Das Thema «Gärtnern in der Stadt» bietet unterschiedliche Möglichkeiten. Die Primarschule Am Wasser zeigt grundsätzlich Interesse an einem Schulgarten, der Bedarf ist jedoch bisher nicht konkret formuliert.

Es besteht die Möglichkeit, für Teilflächen das Thema der Pflanzgärten in Form eines Schulgartens oder gemeinschaftlicher Siedlungsgärten in unterschiedlichen Formen aufzunehmen. Bedingung ist, dass für die gemeinschaftlichen Pflanzgärten eine Betriebsorganisation als Vertragspartner zur Verfügung steht.

Der Kloster-Fahr-Weg ist als durchgehender Limmatuferweg in seiner Funktion als Fussweg (mit Velofahrverbot) zu erhalten.

Die Auswirkungen des in Planung befindlichen Ausbauprojekts der Strasse Am Wasser in Bezug auf Abgrenzung und Fussgängerbeziehungen sind zu berücksichtigen.

Für den im Betrachtungsperimeter liegenden Parkplatz, den Spielplatz der Fabrik Am Wasser oder den Bereich des Nautischen Vereins können Vorschläge erarbeitet werden. Gestaltungsvorschläge innerhalb des Betrachtungsperimeters sind als langfristige Option zu betrachten und müssen unabhängig und zu einem beliebigen Zeitpunkt realisierbar sein.

Im Rahmen des Wettbewerbs ist ein Projekt zu entwickeln, das die Grünfläche bei der Fabrik Am Wasser als Teil der Limmat-Perlenkette betrachtet und in einen attraktiven Quartierpark überführt. Für diesen Gewässerabschnitt im Übergangsbereich zwischen städtischem und landschaftlichem Charakter ist dem Spannungsfeld zwischen dem enormen Erholungsdruck und der Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere besonderes Augenmerk zu widmen: Innovative Lösungen werden gesucht für diese teilweise sich widersprechenden Anforderungen an die Landschaftsgestaltung unter Berücksichtigung der Themen Erholungsqualität, Sichtbeziehungen, Zugänglichkeit und Erlebbarkeit der Limmat sowie den Themen Ökologie, Naturräume und Natur- und Artenschutz. Gleichzeitig sind die Anforderungen an den Hochwasserschutz zu erfüllen.

Bearbeitungsperimeter

Projektperimeter

Gesamte Grünfläche zwischen der Strasse Am Wasser und der Limmat sowie zwischen dem Parkplatz der Fabrik Am Wasser und dem Grundstück des Nautischen Clubs Zürich.

Betrachtungperimeter

An die Fabrik Am Wasser angrenzende sowie flussaufwärts liegende Flächen.



Projektperimeter



Betrachtungperimeter



Ziele und Themen des Wettbewerbes

Allgemeine Ziele

- Der Park ist als Ergänzung zu den Freiräumen der Fabrik Am Wasser zu betrachten.
- Der Park stellt einen Bezug zur Geschichte und Entwicklung des Ortes sowie einen Bezug zur Limmat her.
- Der Park berücksichtigt die übergeordneten Vorgaben des LEK Limmatraum Stadt Zürich.

Zielgruppen

- Anwohnerinnen und Anwohner aller Altersstufen aus der näheren Parkumgebung und dem Quartier, wie auch aus Zürich-West.
- Beschäftigte aus der näheren Parkumgebung und dem Quartier.

- Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer der Primarschule.
- Besucherinnen und Besucher der Fabrik Am Wasser.
- Passantinnen und Passanten des Kloster-Fahr-Weges.

Soziale Nachhaltigkeit

Der Quartierpark soll offen und zugänglich sein für alle. Es sollen sich sowohl Kinder als auch deren Betreuungspersonen, Jugendliche und Erwachsene sowie Senioren und Seniorinnen wohl fühlen. Es ist darauf zu achten, dass der Quartierpark eine hohe Durchlässigkeit und Zugänglichkeit auch für Menschen mit einer körperlichen Einschränkung bietet.

Er soll Raum für Beziehungspflege und soziale Teilhabe bieten und auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Geschlechter eingehen sowie Begegnungen unter den Parkbesuchenden fördern.

Nutzungen

- Multifunktionale und flexible Nutzungen für Erholung, Bewegung, Spiel, Ruhe, Geborgenheit, Geselligkeit und Treffpunkt.
- Einfache und baulich zurückhaltende Zugänge zur Limmat. Dabei gilt zu beachten, dass die Limmat in diesem Abschnitt entlang des rechten Ufers eine starke Strömung aufweist (siehe die im Luftbild erkennbare Tiefwasser-Rinne).
- Anbindung an den Kloster-Fahr-Weg.
- Option von Pflanzgärten in Form eines Schulgartens oder gemeinschaftlicher Siedlungsgärten.
- Erleben von Natur. Stichwort «Natur in der Stadt».

Gestaltung

- Der Park hat eine quartierweite Bedeutung mit einer einfachen und zweckmässigen Gestaltung.
- Grundlage für die Gestaltung und deren Elemente ist die «Strategie für die Gestaltung von Zürichs öffentlichem Raum» (Stadträume 2010).
- Der Park stellt einen Bezug zur Limmat her.
- Strukturierung der heute durchgehenden Uferbestockung.

Ökologie

- Strukturreiche und vielfältige Uferbestockung entlang des Limmatufers.
- Berücksichtigung der wertvollen Biotoptypen durch Sichern der ausgedehnten Uferbestockung mit kleinen besonnten Abschnitten und ufernahen extensiven Wiesen.
- Erhaltung wertvoller Bäume.
- Förderung von Blüten- und Strukturreichtum.
- Ökologische Vernetzung mit der Umgebung.
- Verhindern der Ausdehnung von gebietsfremden invasiven Tieren und Pflanzen gemäss Informationen des AWEL.
- Keine Lichtverschmutzung durch Beleuchtungen.

Qualitätsstandard

Die Anlage ist ihrer Bedeutung und dem Ort entsprechend mit vernünftigen und angemessenen Qualitätsstandards zu materialisieren.

Ausstattung

- Spielmöglichkeiten, Sitz- und Liegemöglichkeiten, evtl. Trinkbrunnen.
- Infrastruktur für allfällige Nutzgartenflächen.
- Die bestehenden Kleinbauten können abgebrochen oder weiterhin für standortgebundene und gärtnerische Nutzungen im bisherigen Umfang erhalten bleiben. Umnutzungen oder Umbauten sind nicht bewilligungsfähig.
- Die Beleuchtung der Parkanlage ist aktuell kein Erfordernis, da der Kloster-Fahrweg unbeleuchtet ist.

Betrieb / Unterhalt

- Der Park ermöglicht einen effizienten und kostengünstigen Unterhalt.
- Beläge sind entsprechend den Nutzungsansprüchen zu wählen und auszugestalten.
- Soziale Kontrolle und Sicherheit kann gewährleistet werden.

Partizipation

Im Rahmen der Projektentwicklung ist in der Regel eine Partizipation der Quartierbevölkerung vorgesehen. Form und Prozess werden nach dem qualitativen Verfahren festgelegt.

4 Beurteilungskriterien

Die Beurteilung der Projekte erfolgte im Wesentlichen nach folgenden Kriterien, wobei die Reihenfolge der Beurteilungskriterien keine Gewichtung darstellte:

- Qualität von Idee und Umsetzung,
- Gestalterischer Gesamteindruck,
- Identität mit dem Quartier,
- Nutzungsqualität für die Quartierbevölkerung,
- Soziale Nachhaltigkeit / Möglichkeit der Partizipation (Mitwirkung resp. Beteiligung der Nutzerinnen und Nutzer),
- Realisierbarkeit,
- Ökonomische Aspekte (Verhältnis Kosten und Nutzen, Pflegeaufwand),
- Ökologisches Potenzial für das Limmatufer.

5 Jurierung

Allgemeines

Es wurden 17 Projekte eingereicht. Die Jury tagte am 6. und am 15. November 2012 im alten Lagerraum der Stadtgärtnerei Zürich. Die Jurierung war nicht öffentlich zugänglich.

Vorprüfung

Die eingereichten Arbeiten wurden nach einer einheitlichen Checkliste überprüft, die aufgrund der im Programm aufgeführten Vorgaben erstellt wurde. Die Resultate wurden im Vorprüfungsbericht aufgeführt. Dieser wurde der Jury zur Verfügung gestellt. Bei den Personen, welche die Vorprüfung vorgenommen haben, handelt es sich meist um Personen / Ämter, die jeweils die Rahmenbedingungen fürs Wettbewerbsprogramm lieferten.

Zulassungskontrolle	Ueli Ammann, GSZ
Formale Bedingungen	Adrian Aeschbacher/ Reto Sigel, GSZ
LEK Limmatraum	Ladina Koeppel Mouzinho, GSZ
Naturschutz/ Ökologisches Potenzial	Bettina Tschander, GSZ
Qualität/ Unterhalt/ Sicherheit	René Lagler/ Paul Meyer, GSZ
Uferstreifen Limmat	Manuela Krähenbühl, AWEL
Weitere Rahmenbedingungen und Hinweise	Kurt Gfeller, GSZ

Zulassung Beurteilung

Die Jury beschloss aufgrund des Vorprüfungsberichts und der Erläuterungen, trotz einzelner kleiner, aber für die Beurteilung nicht relevanter Mängel, alle Projekte für die Beurteilung zuzulassen.

1. Beurteilungsrundgang

Die Jury beschloss, nach eingehender Diskussion, unter Anwendung der Beurteilungskriterien mit dem Hauptaugenmerk auf die Punkte Konzeption und Gestaltung, folgende vier Projekte nach dem ersten Beurteilungsrundgang auszuscheiden:

Nr. 7	aktiv/ passiv
Nr. 10	Park ²
Nr. 15	Semikolon
Nr. 17	TETRIS

Diese Projekte zeigen zwar interessante Ansätze, die Jury stellte jedoch fest, dass der Konzeptansatz für diesen Ort nicht ganz passend, zu undeutlich, bzw. zu offen ist.

2. Beurteilungsrundgang

Im zweiten Rundgang wurde das Augenmerk vor allem auf folgende Themen gelegt:

- Realisierbarkeit der Konzeption,
- Nutzungsvielfalt für das Quartier,
- Umgang mit dem Ufer.

Nach Begutachtung aller verbleibender Projekte beschloss die Jury, folgende Projekte nach dem zweiten Beurteilungsrundgang auszuscheiden:

Nr. 1	continuum
Nr. 3	Auenlandschaft
Nr. 4	Lindimacus
Nr. 5	Überwasser
Nr. 9	ACKER Am Wasser
Nr. 13	LoLa
Nr. 14	Blumer
Nr. 16	SIRUP

Diese Projekte zeigen alle gute Ansätze sowie interessante Ideen. Allerdings wurden bei allen Schwächen in der Konzeption oder in deren Umsetzung festgestellt.

Es verblieben folgende Projekte zur Rangierung und Preiszuteilung, bzw. für Ankäufe:

Nr. 2	Canale Piccolo
Nr. 6	H.SOCIETAS
Nr. 8	Wendung
Nr. 11	HÖNGGER
Nr. 12	Das Viereck

Kontrollrundgang

In einem Kontrollrundgang am zweiten Jurytag wurden sämtliche Projekte vor der Rangierung einer nochmaligen Durchsicht unterzogen. Dabei beschloss die Jury, keines der Projekte neu zu platzieren.

6 Rangierung

Für Preise und Ankäufe standen insgesamt CHF 24 000 (exkl. MwSt.) zur Verfügung. Ankäufe wurden keine getätigt. Die Jury beschloss einstimmig folgende Rangierung und Preise:

1. Rang / 1. Preis	Nr. 6	H.SOCIETAS	CHF 8000
2. Rang / 2. Preis	Nr. 11	HÖNGGER	CHF 6000
3. Rang / 3. Preis	Nr. 2	Canale Piccolo	CHF 5000
4. Rang / 4. Preis	Nr. 8	Wendung	CHF 3000
5. Rang / 5. Preis	Nr. 12	Das Viereck	CHF 2000

7 Empfehlungen und Würdigung

Empfehlung für die Weiterarbeit

Die Jury empfiehlt der Stadt Zürich einstimmig, das erstrangierte Projekt Nr. 6, «H.SOCIETAS» unter Beachtung der Empfehlungen und der Kritik weiterbearbeiten zu lassen.

Das Projekt ist über die Grundstruktur des Quartierplatzes, der Spielwiese und des Rahmens mit Heckenkörpern sehr klar aufgebaut und mit der ausschwenkenden Kanzel zum Wasser gut ans Wasser angedockt. Das Preisgericht versteht das Projekt als Konzeption, mit der Quartierbedürfnisse in der Weiterarbeit gut aufgenommen und etappiert entwickelt werden können.

Insbesondere folgende Punkte sind im Rahmen der Weiterbearbeitung des Projektes zu überprüfen:

- Das Verhältnis zwischen Rahmen, Spielwiese und Platz scheint noch unausgewogen und soll bei der Weiterentwicklung zugunsten grösserer Nutzflächenkompartimente überprüft werden.
- Die Binnenstruktur der Heckenkörper soll sich in Richtung grösserer Einheiten entwickeln. Dies betrifft insbesondere den stärker beschatteten Bereich zwischen Quartierplatz und Flussufer.
- Die geplanten Gartenwege in grossflächigem Ortsbetonbelag sollen durch die Verwendung von Format-Platten ersetzt werden, um die Flexibilität bei Nutzungsänderungen zu bewahren. Ausserdem sollen die Wege entlang der Heckenkörper breiter ausgestaltet werden.

Würdigung

Das Preisgericht ist erfreut über die Anzahl und die hohe Qualität der eingereichten Projekte. Aufgrund früherer Erfahrungen hat die Wettbewerbskommission für den Evariste-Mertens-Preis 2012 mit der Quartieranlage Am Wasser bewusst eine vermeintlich einfache Aufgabe ausgewählt. Es zeigte sich aber, dass aufgrund der speziellen Lage an diesem durch die frühe Industrialisierung geprägten Flussabschnitt, unter Berücksichtigung der Vorgaben des Landschaftsentwicklungskonzeptes und der Bedürfnisse der Quartierbevölkerung sehr komplexe Fragen zu beantworten waren. Es überrascht, mit welcher unterschiedlichen Ansätzen an die Aufgabe herangegangen wurde: unter anderem mit dem Bezug auf den ehemaligen Fabrikkanal, dem Einbezug des Hochwassers in die Anlage, dem Garten-Thema oder dem Zelebrieren der Landschaftssehnsucht und weiterer Assoziationen. Einzelne Projekte scheiterten an zu komplexen Konzeptüberlagerungen mit daraus folgenden räumlichen und funktionellen Mängeln.

Nach intensiver Diskussion wählte das Preisgericht aus den 17 eingereichten Projekten fünf Arbeiten für die Endrunde aus. Deren drei überzeugten wegen ihrer klaren Konzeption und guten Umsetzung. Mit dem siegreichen Projekt erhält das Quartier eine spannungsvolle Parkanlage am Fluss mit hoher Aufenthaltsqualität mit Möglichkeiten zur Aneignung durch die Bevölkerung, wie z.B. gemeinsames Gärtnern. Sie bietet gute Voraussetzungen für einen beliebten Begegnungs- und Erholungsort und hat das Potenzial, sich zu einer weiteren Perle im Limmatraum zu entwickeln.

8 Genehmigung der Jury

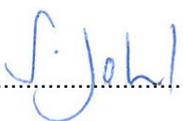
Für die Jury, November 2012

Der vorliegende Bericht wird von den Mitgliedern der Jury genehmigt.

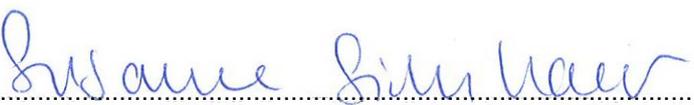
Paul Bauer..... 

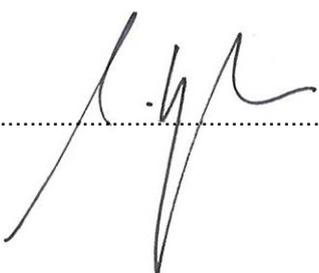
Marie Noëlle Adolph..... 

Margith Göldi Hofbauer..... 

Salome Gohl..... 

Anne-Kristin Läng..... 

Susanne Siebenhaar..... 

Lukas Schweingruber..... 

9 Projektverfasserinnen und Projektverfasser

Projekt Nr. 6

H.SOCIETAS

(Seite 26)

1. Rang / 1. Preis

Roman Häne, M.Eng./ Dipl.-Ing.(FH)

Alte Landstrasse 4, 9104 Waldstatt

und

Silvio Spieler, Dipl. Ing. (FH)

Kapellenplatz 3, D-78476 Allensbach

Projekt Nr. 11

HÖNGGER

(Seite 30)

2. Rang / 2. Preis

Johannes Mebes, Dipl. Ing. (FH)

Kastlernstrasse 14, 8048 Zürich

und

Benjamin Gorzawski, Dipl. Ing. (FH)

Im Maas 8

8049 Zürich

Projekt Nr. 2

Canale Piccolo

(Seite 34)

3. Rang / 3. Preis

Lars Uellendahl, M.Eng.

und

Vedrana Zalac, M.Eng.

St.Gallerring 156

4056 Basel

Projekt Nr. 8

Wendung

(Seite 38)

4. Rang / 4. Preis

G R O U P

Schönbühlstrasse 15, 8032 Zürich

Johannes Heine, Dipl. Ing. (FH)

Andreas Baumgart, BSc (TUM)

Simon Kroll, Dipl. Ing.

Mitarbeit:

Berte Daan, Architektin MSc ETH

Uetlibergstrasse 90, 8045 Zürich

Projekt Nr. 12

Das Viereck

(Seite 42)

5. Rang / 5. Preis

Elodie Rué, Dipl. Ing. (FH)

Im Struppen 4, 8048 Zürich

Projekte ohne Ränge und Preise

- Projekt Nr. 1** **continuum** *(Seite 46)*
von Pechmann Landschaftsarchitektur GmbH
Johannes von Pechmann, Dipl. Ing. (FH)
Zweierstrasse 106, 8003 Zürich
- Projekt Nr. 3** **Auenlandschaft** *(Seite 48)*
Tanja Gemma, Dipl. Ing. (FH)
Im Chlöschterli 8, 8902 Urdorf
Mitarbeit: Ramel Pfäffli, Dipl. Ing. (FH)
Im Hostettli 2, 6365 Kehrsiten
- Projekt Nr. 4** **Lindimacus** *(Seite 50)*
Andrea Schwörer, Dipl. Ing. (FH)
Seestrasse 223, 8708 Männedorf
- Projekt Nr. 5** **Überwasser** *(Seite 52)*
Michael Stürchler, BSc FHO
Blumenbergstrasse 36, 3013 Bern
Mitarbeit: David Gnehm, BSc FHO
- Projekt Nr. 7** **aktiv/ passiv** *(Seite 54)*
Busslinger Philipp, Dipl. Ing. (FH)
Kappelerweg 7a, 5400 Baden
Mitarbeit: Nico Rohr, Dipl. Ing. Umwelt HSW
Kronengasse 35, 5400 Baden

Projekt Nr. 9	ACKER Am Wasser	<i>(Seite 56)</i>
	Linus Clade, BSc Hohlstrasse 621, 8048 Zürich	
Mitarbeit:	Dustin Bush, BSc Architektur Winzerhalde 97, 8048 Zürich	
Projekt Nr. 10	Park²	<i>(Seite 58)</i>
	Christine Fischer, BSc FHO Giacomettistrasse 32, 7000 Chur und Seraina Kuhn, BSc FHO Tägernastrasse 28, 8645 Jona	
Projekt Nr. 13	LoLa	<i>(Seite 60)</i>
	Thomas Meitz, Dipl. Ing. Militärstrasse 83, 8004 Zürich und Andreas Hugi, BSc FHO Lehenstrasse 63, 8037 Zürich	
Projekt Nr. 14	Blumer	<i>(Seite 62)</i>
	Vito Novara, BSc FHO Montalinstrasse 1, 7000 Chur	
Projekt Nr. 15	Semikolon	<i>(Seite 64)</i>
	Andi Gantenbein, MAS LA ETH Zypressenstrasse 59, 8004 Zürich	
Mitarbeit:	Philip Bräm, Dipl. Arch ETH SIA Förllibuckstrasse 185, 8005 Zürich	

Projekt Nr. 16

SIRUP

(Seite 66)

Christoph Läderach, BSc FHO
Tscharnerstrasse 12, 3007 Bern

und

Jan Stadelmann, BSc FHO
Flurstrasse 33, 3014 Bern

Projekt Nr. 17

TETRIS

(Seite 68)

Antoine Houriet, BSc HES-SO
Rue Saint- Germain 22, 2853 Courfaivre

und

Yannick Hänggi, BSc HES-SO
Sur le Lavoir 1, 2823 Courcelon

10 Rangierte Projekte

Projekt Nr. 6: H.SOCIETAS

Projekt Nr. 6: H.SOCIETAS

1. Rang / 1. Preis

Roman Häne, M.Eng./ Dipl.-Ing.FH

Alte Landstrasse 4, 9104 Waldstatt

und

Silvio Spieler, Dipl. Ing. FH

Kapellenplatz 3, D-78476 Allensbach

Die Projektverfasser schlagen einen Park Am Wasser und einen Quartierplatz an der Strasse vor. Der Park orientiert sich zur Limmat. Der Quartierplatz kann als Entrée zum Park verstanden werden. Gartenzimmer, die aus den Nutzgärten hervorgehen, begrenzen den Park und bilden einen starken, unverwechselbaren Rahmen mit Potenzial für das Quartier.

Die Gestaltungsidee ist bestechend einfach und unaufgeregt. Eine klassische Anlage mit vertrauten Elementen wie geschnittenen Hecken, Bäumen und Liegewiese. Der zweite Blick offenbart ein überzeugendes Konzept, das einem Spielraum für die sich stetig wandelnden Bedürfnisse des Quartiers belässt.

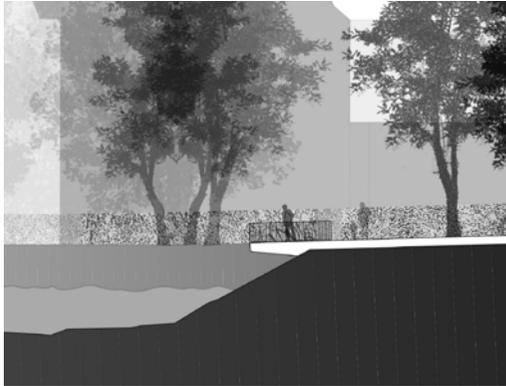
Zu den Stärken zählt die für den Ort angemessene Massstäblichkeit. In Form eines kleinen Platzes an der Kreuzung zeigt sich die Anlage dem Quartier. Die Ausweitung des Strassenraums ist ein Orientierungspunkt, der Übersicht und damit Sicherheit schafft.

Auch die Grünanlage in Form einer Liegewiese und heimischen Laubbäumen weist stimmige Dimensionen auf. Dieser Kern der Anlage mit eigener Identität ist räumlich gefasst und wirkt in sich geschlossen. Hier stellt sich die Frage, ob die Zimmer zugunsten einer grösseren Wiese weniger tief sein könnten.

Mittels gezielter Unterhaltseingriffe in der Ufervegetation wird die Durchsicht zur Limmat erhöht. Einzig die Limmatkancel als kleiner Balkon am Kloster-Fahr-Weg gibt den Blick auf den Fluss ganz frei. Sie ist präzise auf die Wegebeziehungen positioniert und formal überzeugend.

Das Wegenetz mit dem Kloster-Fahr-Weg und zahlreichen Sekundärschliessungen aus allen Richtungen bindet den Park in die Umgebung ein und macht die Anlage überraschend durchlässig. Der Hauptweg ist als Fortsetzung des Kloster-Fahr-Wegs chaussiert. Die Gartenwege sind in Ortbeton angelegt. Sie weisen für den Unterhalt ungenügende Breiten auf, wirken starr und sind nicht zeitgemäss materialisiert.

Fortsetzung Seite 28



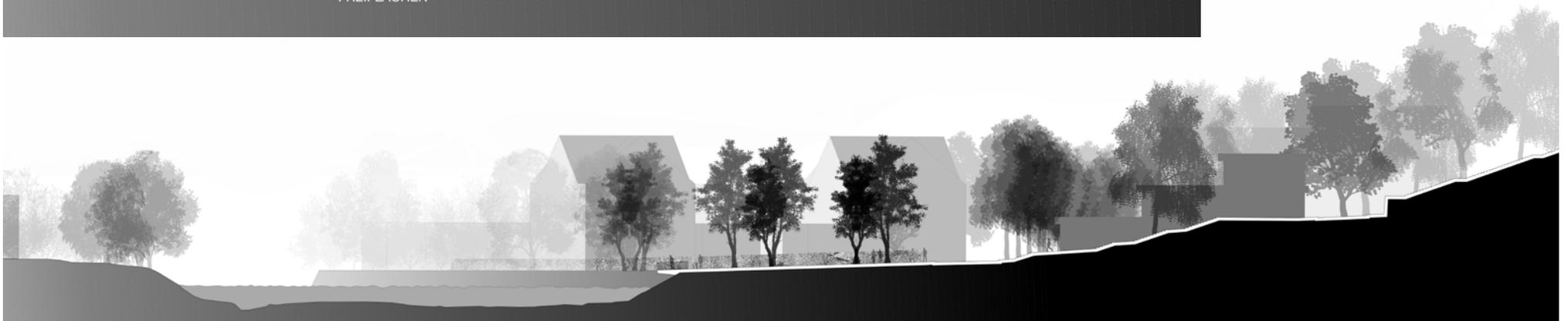
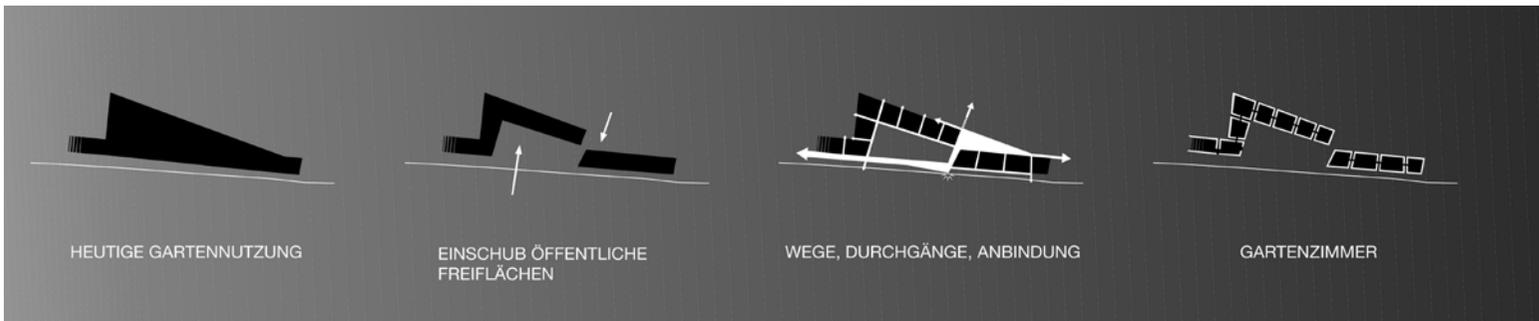
Jedes Gartenzimmer hat seine eigene Heckenart. So wechseln sich Hainbuchen, Feldahorn und Linden als Heckenpflanzen ab und bringen Abwechslung in die relativ strenge Konzeption. Die Höhe der Hecken wird jedoch als zu hoch kritisiert, da Hecken auf Augenhöhe im öffentlichen Raum die Sicherheit einschränken.

Der bestehende Kinderspielplatz ordnet sich als weiteres Gartenzimmer geschickt in die Parkstruktur ein. Die Nutzungsvorschläge für die übrigen Gartenzimmer sind allerdings gewöhnlich; hier fehlt es an Ideen. Unkonventionellere Freiraumnutzungen wären durchaus denkbar. Denn gerade die Strenge der Anlage mit der starken Kammerung bietet Potenzial für sehr unterschiedliche Freiraumnutzungen auf kleinem Raum. Eine Differenzierung der Nutzung abgestimmt auf die Lage und Besonnung wird vermisst. Die Geschlossenheit der Zimmer und die Repetition der ähnlichen Dimensionen sind je nach inhaltlicher Bespielung zu einengend. Das Potenzial für mehr Flexibilität und für einen spielerischeren Umgang mit Inhalt, Gestalt und Dimension

der Zimmer erachtet das Beurteilungsgremium als gegeben. Schwächen sind in den Details zu finden und von marginaler Bedeutung. So ist der Zebrastrifen an der vorgeschlagenen Lage nicht möglich. Weiter wird der relativ hohe Unterhaltsaufwand für den Heckenschnitt kritisch beurteilt. Die Kanzel tangiert den Uferbereich und ihre Realisierbarkeit ist in der vorgeschlagenen Dimension nicht gesichert.

Der Vorschlag überzeugt in seiner Gestalt und seiner räumlichen Disposition. Der Entwurf ist von hoher Klarheit geprägt. Damit gelingt es den Verfassern, aus dem Bestand heraus eine neue und spezifische Identität zu entwickeln. Die Ausgestaltung ist dem Ort und seiner Bedeutung angemessen und wirkt selbstverständlich einladend.

Die Anlage ist gebrauchstauglich und die Gartenzimmer werden als überzeugendes Angebot an das Quartier zur Aneignung des Freiraums verstanden. Für Partizipation und Nutzungsflexibilität wird mit den Gartenzimmern, die sich in ihrer Größe der Nutzung entsprechend anpassen lassen, eine überzeugende Konzeptidee vorgeschlagen.



2. Rang / 2. Preis

Johannes Mebes, Dipl. Ing. (FH)

Kastlernstrasse 14, 8048 Zürich

und

Benjamin Gorzawski, Dipl. Ing. (FH)

Im Maas 8, 8049 Zürich

Der Projektvorschlag «Höngger» zeichnet sich durch ein einfaches, klar lesbares und überzeugendes Grundkonzept aus. Auftakt des Parks ist ein Kiesplatz unter Kirschbäumen westlich des Nautischen Clubs, der trotz der ausgesetzten Situation an der Strassenkreuzung eine gewisse Stimmigkeit und Aufenthaltsqualität zu vermitteln vermag. Kern der Anlage ist eine leicht modellierte, von einem Rundweg gerahmte Rasenfläche mit wenigen, präzise gesetzten Bäumen.

Auf der Nordseite wird die Einfassung der Rasenfläche als Sitzkante ausformuliert, die den Blick auf die Limmat freigibt. Der Kloster-Fahr-Weg bleibt in seiner ursprünglichen Lage und Funktion erhalten. Eine künftige Erweiterung über das Areal des Nautischen Clubs wird vorgeschlagen. Er ist auf eine selbstverständliche Art Bestandteil des Parks. Der Spielplatz neben der Fabrik am Wasser wird geschickt in die Anlage integriert, Sitzbänke und Brunnen ergänzen den Park. Eine sanfte Auslichtung der Ufervegetation eröffnet Blick-achsen auf die Limmat. Ein Zugang zum Wasser wird

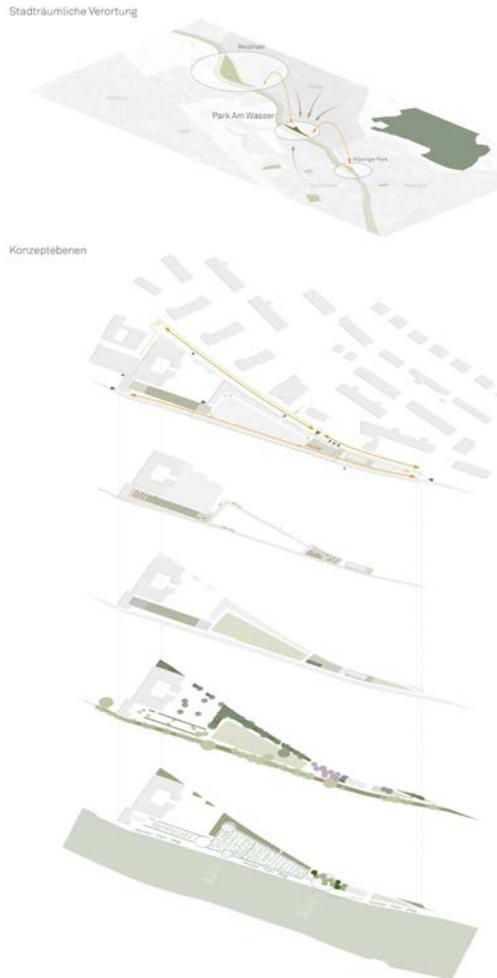
im Bereich des Nautischen Clubs vorgeschlagen. Damit dieser erstellt werden kann, ist eine Öffnung des Clubareals erforderlich. Auf das Thema «Fluss» wird ansonsten nicht weiter eingegangen. Der Projektvorschlag funktioniert stark nach innen gerichtet, was den Anforderungen an zurückhaltende Eingriffe im Uferbereich entspricht.



Der Park weist aufgrund der präzisen Grundstruktur und des selbstverständlich funktionierenden Nebeneinanders der verschiedenen Räume eine sehr gute Nutzbarkeit und Nutzungsqualität auf.

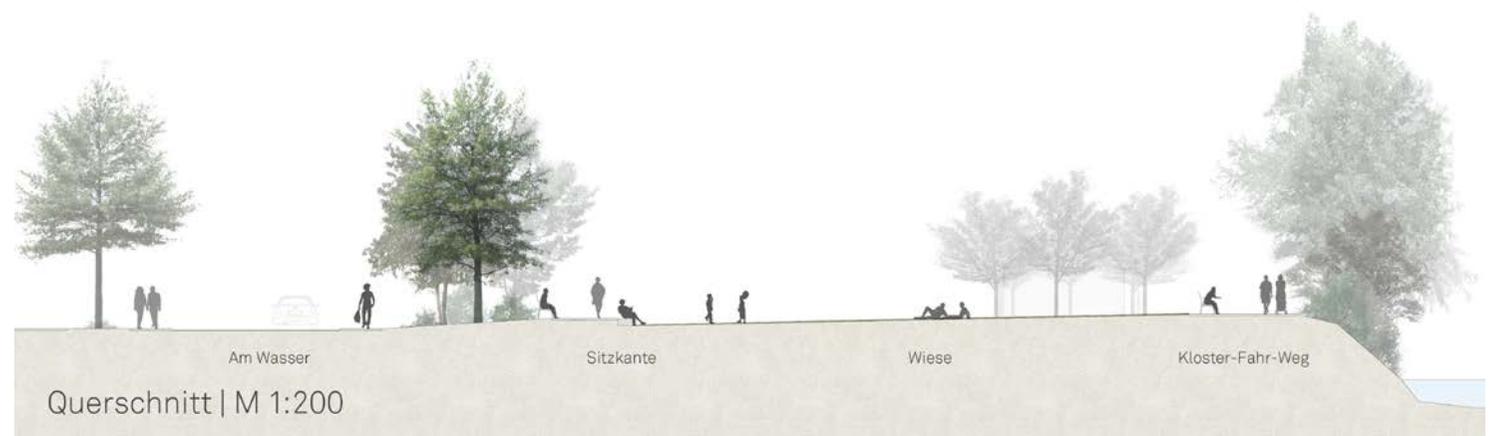
Fortsetzung Seite 32





Es stellt sich die Frage, ob das Konzept im Rahmen von allfälligen Partizipationsprozessen angepasste Nutzungsansprüche integrieren könnte, ohne dass es an Kraft verliert. Im Entwurf nicht erkennbar ist eine Auseinandersetzung mit dem Ort und seiner Geschichte. Ein Bezug zur Fabrik Am Wasser fehlt, der Park wendet sich mit einer verdichteten Bepflanzung am westlichen Rand vom Fabrikgebäude ab.

Insgesamt zeigt der Projektvorschlag, der professionell und schlüssig dargestellt ist, eine klassische Parkanlage, die in ihrer räumlichen und funktionellen Gestaltung zu überzeugen vermag. Vermisst wird eine stärkere Auseinandersetzung mit dem Ort und der Geschichte, die möglicherweise zu einer stärkeren Identitätsstiftung und Verortung des Parks als Park Am Wasser beigetragen hätte.





Projekt Nr. 2: Canale Piccolo

Projekt Nr. 2: Canale Piccolo

3. Rang / 3. Preis

Lars Uellendahl, M.Eng.

und

Vedrana Zalac, M.Eng.

St. Gallerring 156, 4056 Basel

Im Zentrum des Projekts «Canale Piccolo» steht die Nachzeichnung des ehemaligen Kanals zur Seidenstoffweberei Höngg. Diese teilt den Raum in drei Bereiche – in die Spielwiese im nördlichen Teil der Anlage, die «Baumhalle» im Bereich des ehemaligen Kanals, und den Kloster-Fahr-Weg, der weiterhin entlang des Limmatufers verläuft.

Als Erweiterung der Parkanlage wird eine geneigte Ebene mit Sitzstufenanlage auf dem heutigen Areal des Nautischen Clubs vorgeschlagen, um die Nachzeichnung des Kanals zu vervollständigen und das Wasser erlebbar zu machen. Das Projekt überzeugt durch eine klare Gestaltung und Gliederung, die durch raumprägende Elemente in Form einer Stützmauer entlang der Strasse Am Wasser und einem langen Sitzelement entlang des Kloster-Fahr-Wegs akzentuiert wird.

Die Neuinterpretation des Kanals gibt der Anlage ein starkes Rückgrat und schafft den Bezug zum industriellen Hintergrund und den bereits umgestalteten angrenzenden Freiräumen.

Die Spielwiese ermöglicht vielseitige Nutzungen und bewahrt den offenen Charakter der heutigen Pflanzgärten mit einer Orientierung zur Fabrik Am Wasser.



Zur Strasse hin begrenzen eine Stützmauer sowie eine Baumreihe die Anlage. Die Aufenthaltsqualität der Spielwiese wird aufgrund der Strassennähe etwas in Frage gestellt.

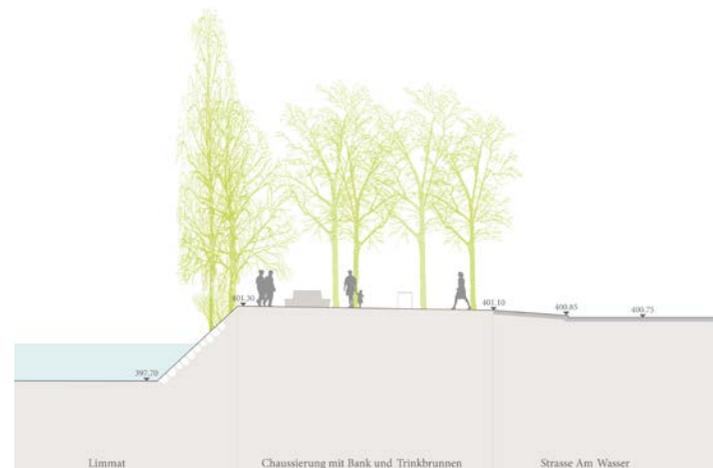
Fortsetzung Seite 36

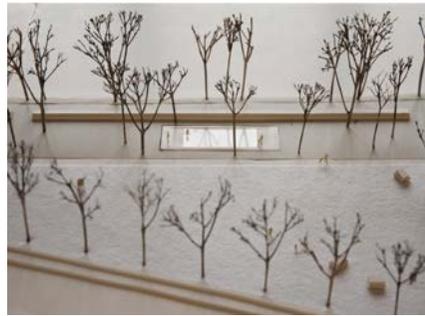
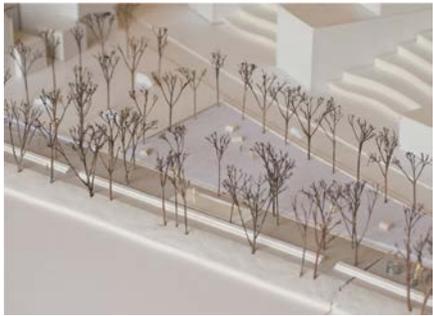




Die Baumhalle versteht sich einerseits als Erweiterung der bestehenden Spielanlage und als Aufenthaltsort. Ein zweiseitig nutzbares Sitzelement flankiert die Baumhalle und den Kloster-Fahr-Weg. Dieses hat als identitätstiftendes Element das Potenzial, mehr raumgliedernd denn raumtrennend wahrgenommen zu werden. Durch das Auslichten der Uferbestockung ergeben sich neue Blickfenster aufs Wasser. Der subtile Umgang mit

dem Bestand wird aus ökologischen und Nutzungsaspekten begrüsst. Ein Zugang zum Wasser würde zu einem späteren Zeitpunkt über die Sitzstufen beim Nautischen Club erreicht. Fraglich ist, ob die Baumhalle ihre gewünschte Wirkung aufgrund der nahen Uferbestockung entfalten kann. Ebenso wird die Funktion und die Positionierung der Baumreihe entlang der Strasse sowie des Heckenkörpers im Bereich des Übergangs für Fussgängerinnen und Fussgänger kritisch beurteilt. Das Konzept sieht vor, den Park vollumfänglich öffentlichen Nutzungen zugänglich zu machen. Eine Auseinandersetzung mit möglichen gemeinschaftlichen, partizipativen Nutzungsansprüchen wäre wünschenswert.





4. Rang / 4. Preis

GROUP

Schönbühlstrasse 15, 8032 Zürich

Mitarbeit:

Johannes Heine, Dipl. Ing. (FH)

Andreas Baumgart, BSc (TUM)

Simon Kroll, Dipl. Ing.

Berte Daan, Architektin MSc ETH

Uetlibergstrasse 90, 8045 Zürich

Das Projekt überrascht mit der Konzeptidee, auf die Schnittstelle von urbanem und landschaftlichem Raum mit einer grosszügigen Uferabflachung zu reagieren. Es ist ein Ansatz, der in diesem Flussabschnitt mit seiner industriellen Vergangenheit nicht erwartet wird. Der Uferweg wird in einem grossen Bogen von der Limmat zurückversetzt und die Parkfläche dadurch in zwei Bereiche mit unterschiedlicher Gestaltung und Nutzungsvorstellungen geteilt.

Die Projektverfassenden wollen zwischen Strasse und Kloster-Fahr-Weg mit einem Blumenfeld und eingestreuten Obstbäumen die Möglichkeit zur Naturerfahrung und zu gärtnerischem Arbeiten bieten und gehen damit von einer Aneignung des Raumes aus.

Vom abgerückten Uferweg neigt sich sanft eine Liegewiese zur Limmat hin. Die Reduktion des Baumbestandes am Ufer ermöglicht den Blickbezug zum Wasser. Die übrigen Uferpartien werden mit Hochstaudenfluren ökologisch aufgewertet.

Die Grundkonzeption mit den drei Elementen Liegewiese,

Blumenfeld und Kloster-Fahr-Weg besticht in ihrer Einfachheit. Durch die Rückverlegung des Uferweges werden Aufenthaltsbereiche mit direktem Wasserzugang geschaffen. Für die Flussaufweitung – einem Element der natürlichen Auenlandschaft – fehlt jedoch an diesem Standort die dafür notwendige Ausdehnung und somit verliert sie an Kraft. Generell sind Hochwasserschutzmassnahmen auch bei einem Flachufer notwendig. So ist der verlegte Kloster-Fahr-Weg als Hochwasserschutzobjekt auszugestalten. Ebenso ist mit einer sorgfältigen Planung der Ufersicherung das Entstehen von gefährlichen Stellen durch Widerwasser zu verhindern. Aus demselben Grund sind Einzelbäume in Ufernähe nicht möglich.

Das Flachufer bewirkt eine ökologische Verbesserung, steht aber im Widerspruch zur geplanten Gestaltung und Nutzung. Durch die regelmässige Überflutung wird Feinmaterial und Schwemmgut abgelagert und damit die Absenkung sukzessive aufgefüllt.

Fortsetzung Seite 40



den Verlauf der Limmät, andererseits, im weitestmöglichen Kontext: Einfließen, gehört der neue „Park am Wasser“ zu einem größeren Netzwerk von öffentlichen Freiräumen, die entlang der Limmät und des Kloster-Fahr-Wegs abeinandergerichtet werden. Durch seine hügelige Gestaltung und sein Nutzungskonzept bildet er einen neuen und eigenständigen Teil dieses Netzwerks.

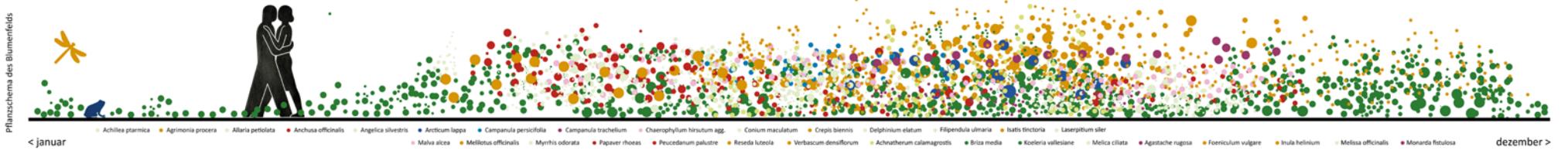
Die punktuelle Intervention – die Bogen im Kloster-Fahr-Weg, der den Fußgänger für einen Moment vom Fluss entfernt, setzt ihn dann fast senkrecht auf den Fluss zurück – schafft eine neue Begegnung und Identifikation mit dem Element Wasser. Die neue Wegführung ist Grundlaged für eine leichte Botschaft als Liegewiese, die einen direkten Zugang zur Limmät schafft.

Nördlich des Weges befindet sich ein landschaftlich geprägtes Blumenfeld mit einigen Obstbäumen. Diese extensive Art des städtischen Gärtnerns fördert eine Interaktion zwischen den verschiedenen Akteuren, wie der Stadt Zürich, den Quartierbewohnern und der Schule. Durch das frühe Einbeziehen der Anwohner und Schüler in den Entstehungsprozess des Parks, wird der Gemeinschaftssinn und die Identifikation mit dem Ort gestärkt.

Die Liegewiese bietet Platz für verschiedene Nutzungen – Picknick, Rastplatz oder Ruhen, Schulfesterauführungen oder der ewigliche Blickbezug zur Limmät. Im Blumenfeld trifft gärtnerisches Arbeiten auf Betrachtung und Erfahrung von Natur. Anwohner und Paten lernen Schüler und andere Interessierte an, Vorkaufende beibehalten, betrachten und pflegen Blumen. Ein Platz für kurzfristige informelle Aneignung. Heimische Obstgehölze erweitern den Horizont des Gärtnerns und Lernens. Im Herbst kommen alle Beteiligten zur Ernte zusammen und feiern die gelungene Gemeinschaft.

Durch die einfache und robuste Gestaltung bleibt der Aufwand für Pflege und Unterhalt gering. Die Liegewiese, das Blumenfeld und der chaussierte Kloster-Fahr-Weg sind die Hauptgestaltungs-elemente. Den Auftakt zum neuen „Park am Wasser“ markiert eine gemeinschaftliche Veranstaltung: der Baumbestand am Ufer wird reduziert und stellt Blickbezüge zum Wasser wieder her.

Limmät.
Es bewegt sich hier. Töne der Flüssigkeit. Bezaubernd, aber das ist es nicht. Nicht mit mir. Geruch der Tagesessen.
Ah, wäre nichts passiert, als hätte hier nichts am Wandel mitgemacht.
Ich werd ruhig. Oder war ich das?
Sie lachen, die Kinder. Worüber lachen sie?
Warum lachen sie, plütschen sie, schäumen sie? Ich schau auch.
Der Grösser ist am Übergang und lacht. Nicht nur ich, aber auch die Eltern von Zukunft hatten hierher zur gepasst. Aber es braucht sie nicht. Wegen dieser Ort hat seine eigenen. Die Distanz klein. Oder auch gross.
Spannung. Salzer.
Ich Passant, die anderen auch.
Sie waren für den Ort und der Ort für sie. Die Frau mit dem



5. Rang / 5. Preis

Elodie Rué, Dipl. Ing. (FH)

Im Struppen 4, 8048 Zürich

Der Park reiht sich ein in die Kette der unterschiedlichen Orte mit individuellem Charakter entlang der Limmat. Der individuelle Charakter dieses Ortes zielt primär auf eine Auseinandersetzung mit dessen industrieller Vergangenheit respektive dessen Transformation in einen nachindustriellen Freizeitkontext.

Grundgerüst der Anlage bildet das Nachvollziehen der historischen Kanalsituation. Eine neu eingeführte «Kanal-Achse» teilt den Park in zwei Bereiche: Eine offene Liegewiese limmatseitig und ein baumbestandener Bereich zur Strasse am Wasser. Die Verlegung des Kloster-Fahrweges auf diese Achse schafft, was positiv beurteilt wird, eine grosszügige Liegewiese, die den ehemaligen Kanal nachzeichnet und über eine ausgelichtete Uferbestockung einen direkten Bezug zur Limmat schafft. Eher kritisch sieht die Jury jedoch den Versatz des Weges im übergeordneten Kontext eines Weges, der vom Stadtzentrum bis weit nach Dietikon hinaus möglichst direkt am Wasser entlang läuft. Die «Kanal-Achse» spielt den bestehenden Spielplatz frei,

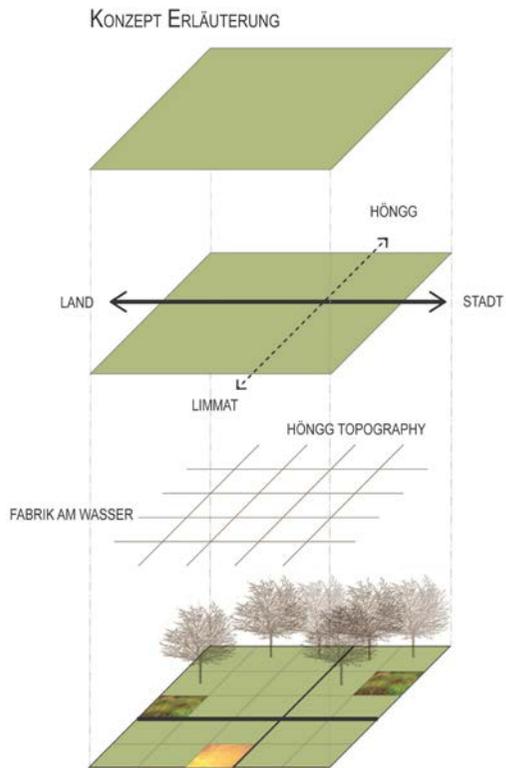
was in einer – leider etwas unrealistischen – zweiten Phase besonders gut zur Geltung kommt. Auftakt und Eintritt in das Kanalband bildet ein angemessen dimensionierter offener Platz am bestehenden Vereinshaus. Dessen Einbezug in einer zweiten Phase ist wünschenswert und verspricht einen Mehrwert für die Gesamtanlage.

Im rückwärtigen Bereich schafft ein Obsthain mit begleitender Hecke einen räumlichen Abschluss zur Strasse Am Wasser. Die Wahl von Obstbäumen entlang einer stark befahrenen Durchfahrtsstrasse erscheint jedoch problematisch. Eine leichte topographische Aufklappung des Terrains unterstützt die Geste des Abschlusses zusätzlich.

Eingeschrieben als neu hinzugefügte Entwurfsebene liegen in diesem Hain – und dies ist die Innovation des Entwurfs – Vierecke, welche die Quartierbewohner und Schüler zum Gärtnern einladen. Der sehr disziplinierte und dadurch etwas steif wirkende Entwurf erhält durch diese Überlagerung etwas Spielerisches.

Fortsetzung Seite 44





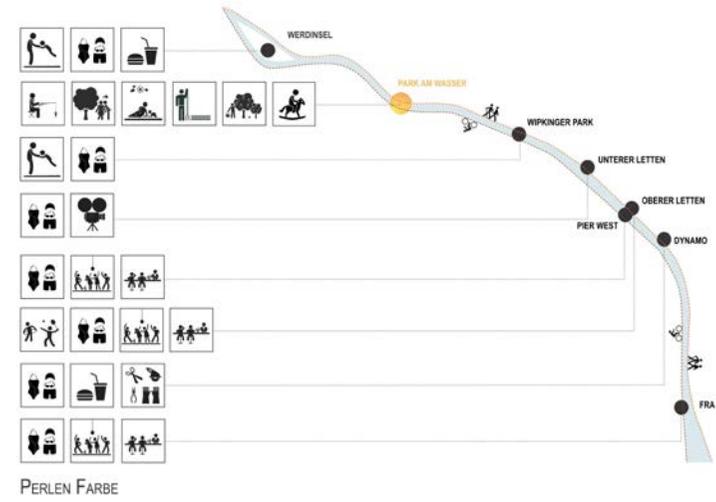
Eine etwas weitergehende Auseinandersetzung mit der Thematik von privatem Gärtnern im öffentlichen Raum und deren möglicher Problematik hätte der Idee des urbanen Gärtnerns zu einem stärkeren Statement und daher auch mehr Gewicht im Entwurfsgefüge verholfen, würde doch der bei Nichterfolg der Vierecke angebotene Rasenteppich den Entwurf seines Herzstückes berauben.

Die Garten-Vierecke finden im limmatseitigen Uferbereich eine Entsprechung in Form von modulartig aufgebauten Holzplattformen, die in ihrer Materialisierung und ihrer Stellung den direkten Bezug zur Limmat suchen.

Insgesamt stellt die Arbeit einen wertvollen Beitrag in der Auseinandersetzung mit historisch gewachsener Substanz dar. Eine prägnantere Ausformulierung der neu hinzugefügten überlagernden Entwurfs-elemente hätte den Beitrag in seiner Grundabsicht noch stärker zur Geltung gebracht.

MÖGLICHE VERFORMEN DES VIERECKS





MUSTER DES VIERECKS LANDSCHAFT



11 Projekte ohne Ränge und Preise

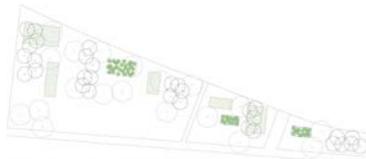
Projekt Nr. 1: continuum

Projekt Nr. 1: continuum





Das Gestaltungskonzept des Parks ist flexibel, falls einzelne Felder mangelnde Interesse mit der Zeit weg oder werden zusätzliche gewonnen oder drängt sich eine Weitergestaltung auf, so ist dies möglich und im Sinne der kontinuierlichen Parknutzung auch erwünscht.



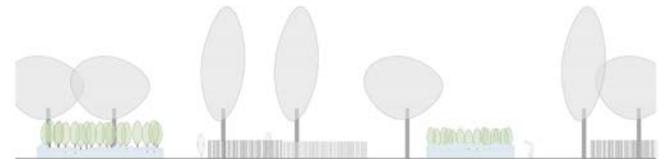
Mögliche Veränderbarkeit / Weiterentwicklung nach ca. 30 Jahren.



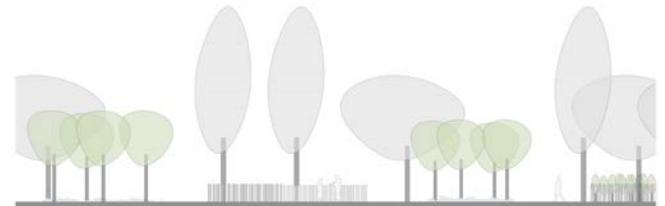
Mögliche Veränderbarkeit / Weiterentwicklung nach ca. 80 Jahren.



Schnittansicht A im ersten Jahr: Mit Backsteinmauern und Hölzklunen umgebene Felder strukturieren zusätzlich zu den relativ gross gepflanzten Bäumen den Park. M 1:100



ca. 10 Jahre später: während die angestrichen Baumfelder langsam deutlich in Erscheinung treten, "ziehen" sich die nur halbwegs witterungsbeständigen Backsteinmauern langsam zurück.

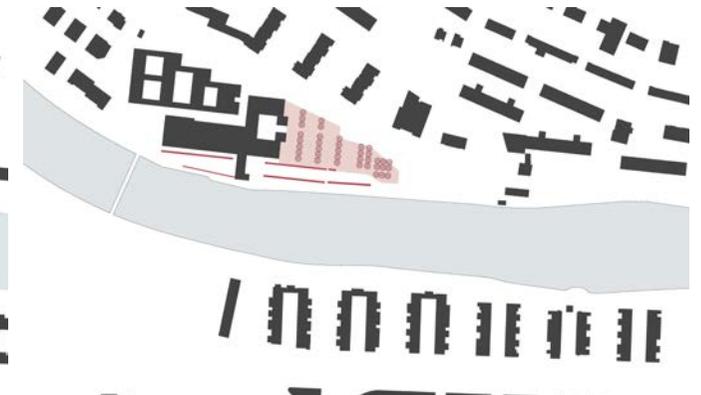
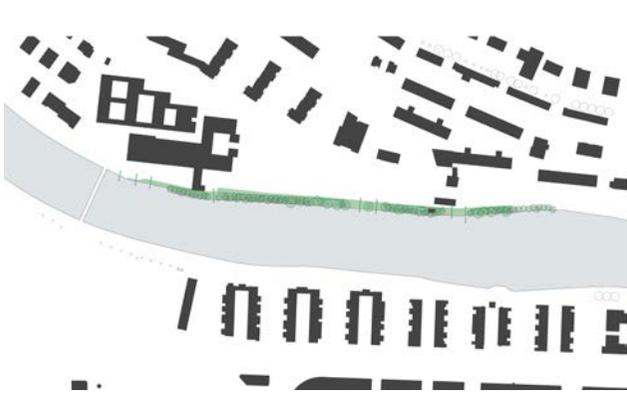
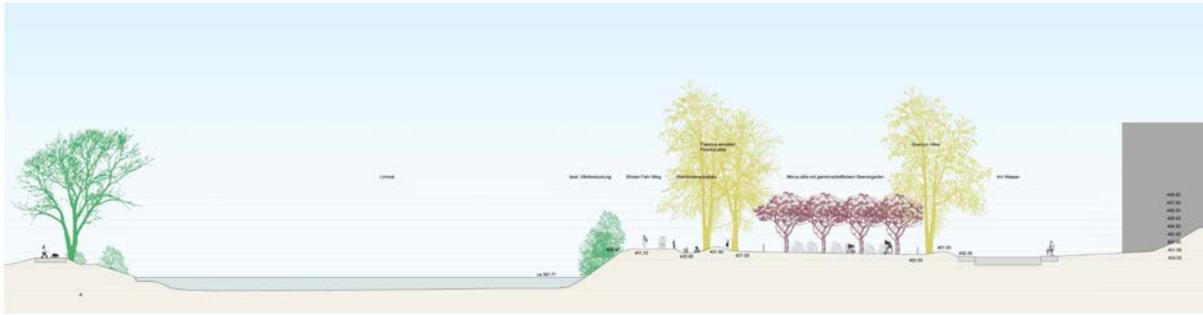


Nach ca. 20 - 30 Jahren haben die Mauern ihre inneren Baumfelder vollständig frei gegeben, so dass diese nun die Parkstruktur übernehmen. Während die ursprünglich gepflanzten Bäume langsam überallen, werden gleichzeitig in neuen Naturinseln neue Baumfelder gesät.

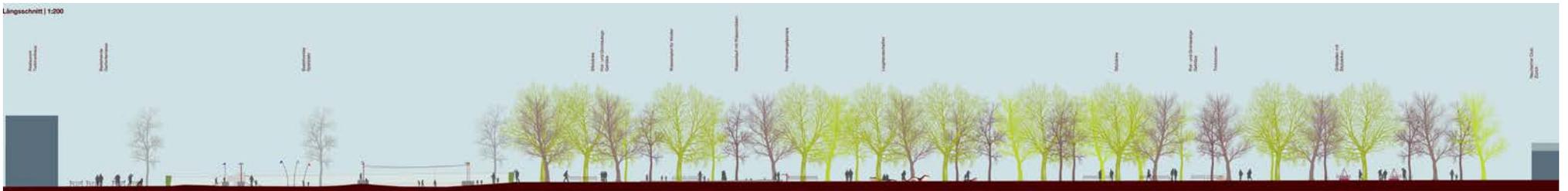
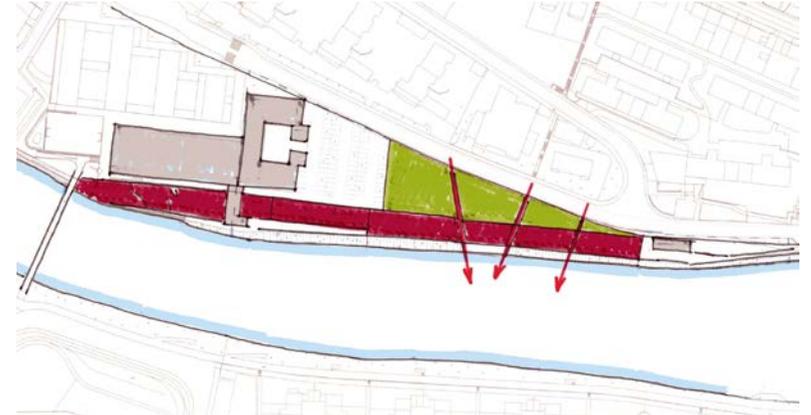
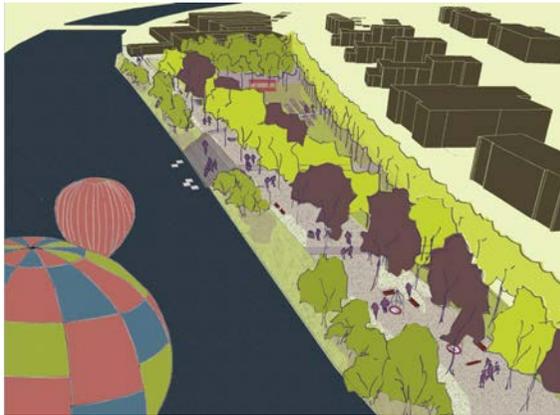


Schnittansicht B: Punktuale Sitzstufen in der Uferböschung bieten Zugang zur Limmat gleichermassen, wie atmosphärestarke Aufenthaltsorte unter Hängeweiden und Zitterpappeln. M 1:100

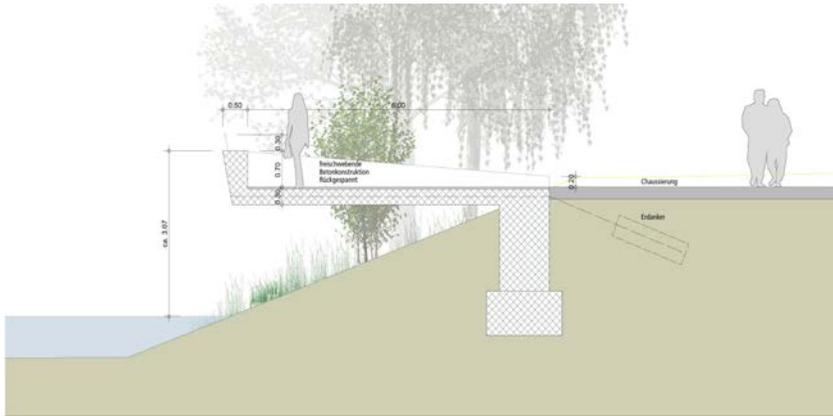








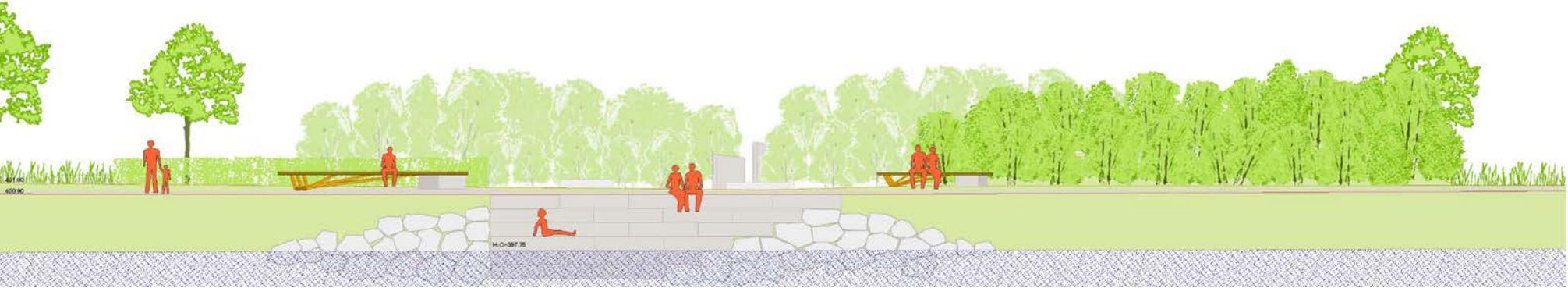
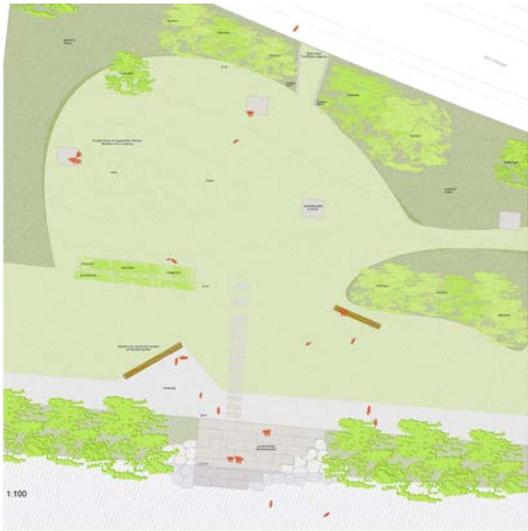
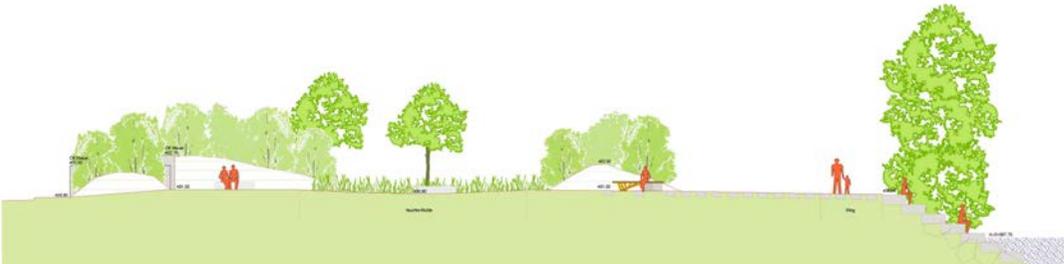


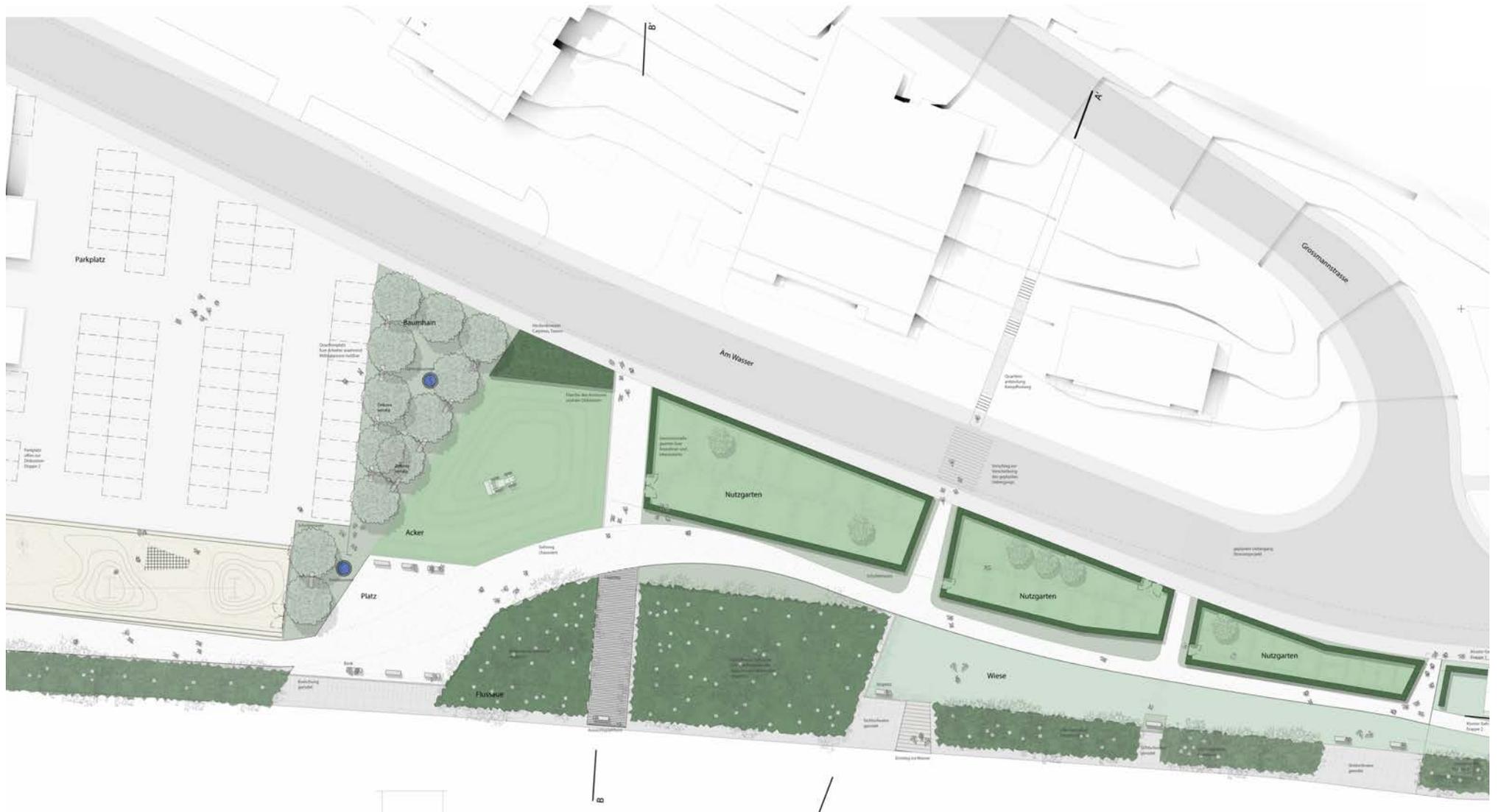


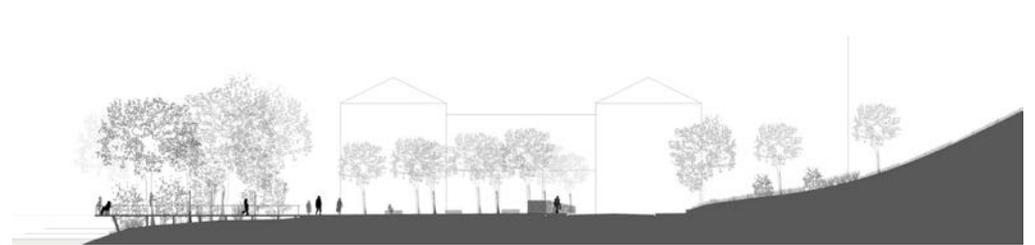
Projekt Nr. 7: aktiv/ passiv

Projekt Nr. 7: aktiv/ passiv

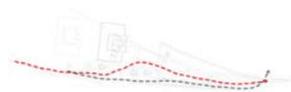




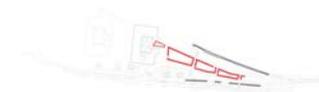




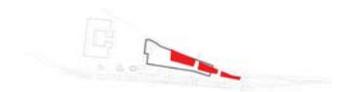
Entwurf



Kloster-Geh-Weg
Dem Uferweg kommt im Entwurf eine größere Bedeutung zu. Inmitten des Parks fungiert er als Hauptachse, eröffnet Einblicke und verbindet die Teilbereiche.



Hecken
dienen als strukturbildendes Element, gliedern Funktionsräume und klären Nutzungsverhältnisse. Nicht höher als 1,20m ermöglichen sie Einblicke.



Kleingärten
verstehen sich als Wohngärten, in welchen man mehr als nur seine Mitbewohner trifft. Sie sind traditionelles und bestehendes Element zugleich.



Quartieranbindung
Vertikale und horizontale Achsen sorgen für eine maximale Durchlässigkeit und Zugänglichkeit von Seiten des Quartiers.



Acker
Zentrales Element des Entwurfs bildet ein offenes Feld. Bespielt wird es durch die Beteiligung des Quartiers. Kunst und Nutzen, Ästhetik und Funktion lassen sich vereinbaren.



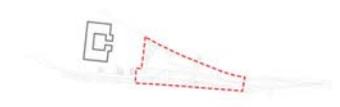
Bänke
Ausruhen und Zuschauen, Kommunizieren und Kommentieren, Anschauen und Angeschaut werden. Je nach Ort und Lage überwiegt eine der Handlungen.



Sichtbeziehungen
Gezielte Sichtachsen ermöglichen Ausblicke auf den Fluss und das gegenüberliegende Ufer.



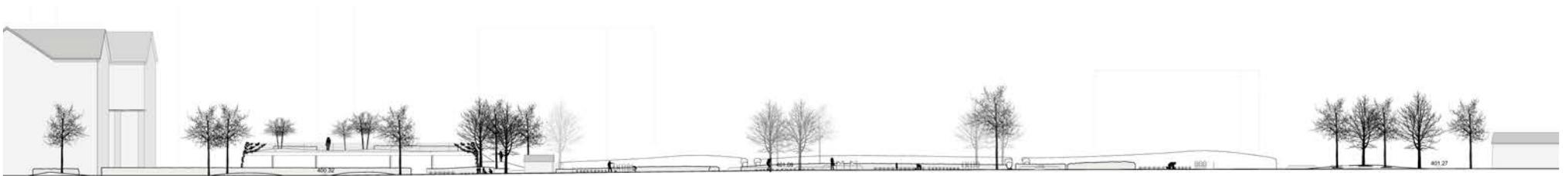
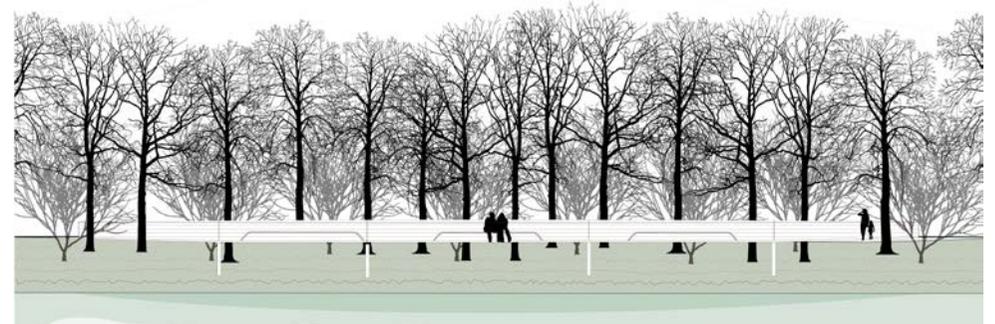
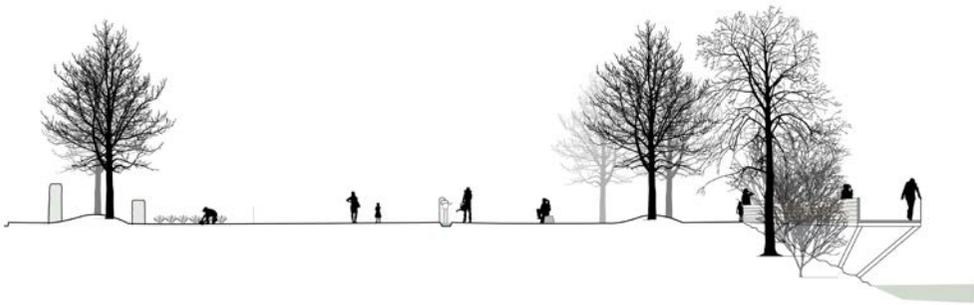
Vegetation
Durch großzügige Redungen wird das Ufer an gewollter Stelle aufgelichtet. An anderer Stelle wird dem Fluss und seiner Vegetation dafür mehr Raum gegeben. Dem Baukörper begegnet eine Baumkörper.



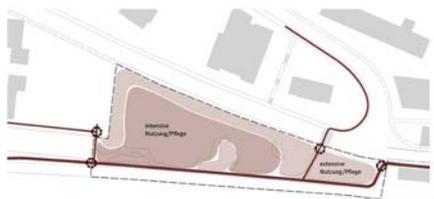
Perimeter
Den Start für die Verbesserung des Areals bestimmt planungstechnisch der Perimeter.



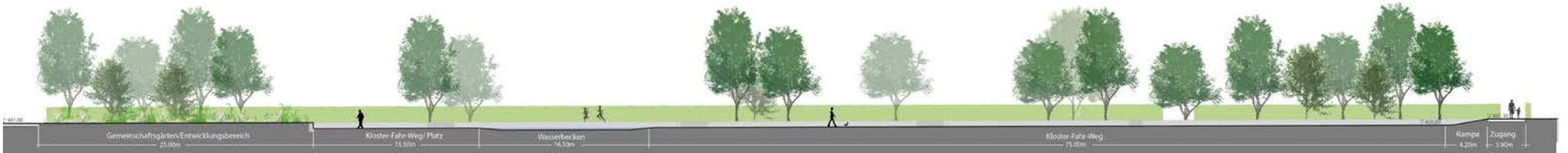
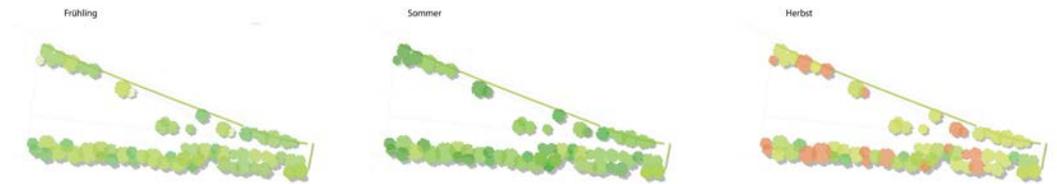




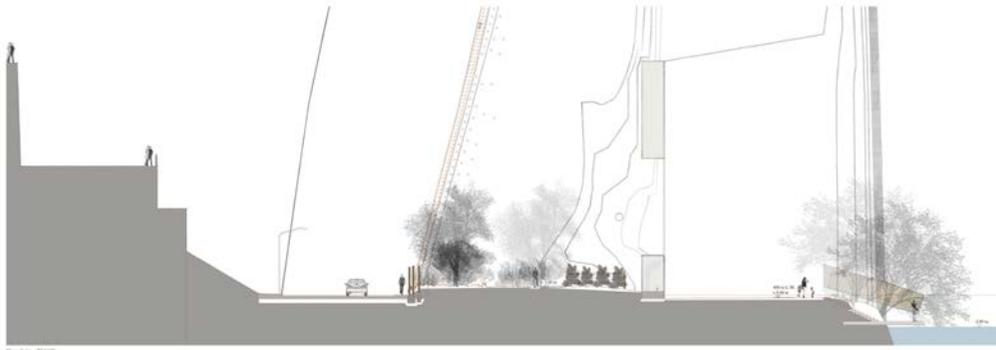




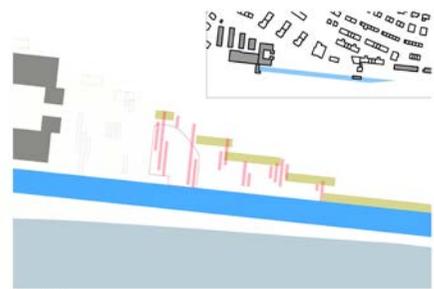








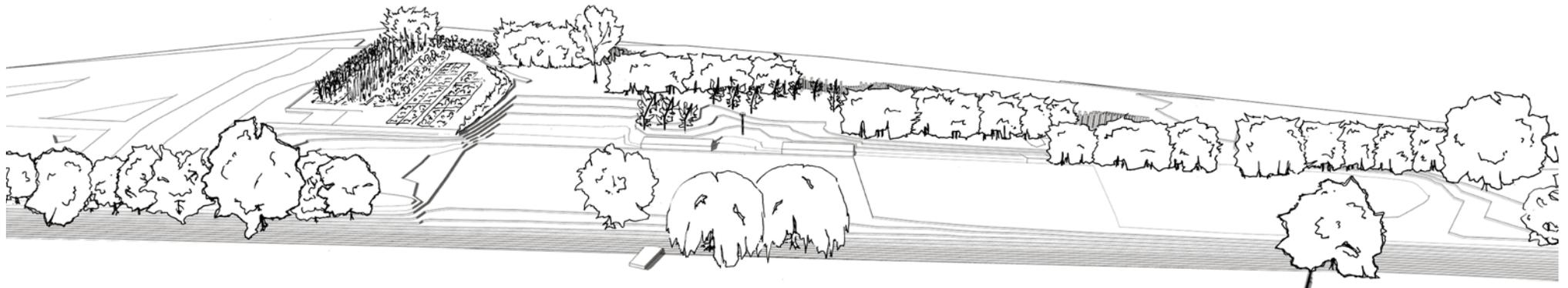
Querschnitt 01/2008



Garten x Kanal



Uferparks - Perlen an der Limmat





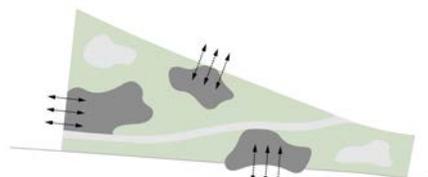
Der Garten

Die Geschichte des heutigen Areals als Garten wird weitergeführt. Die räumliche Grundstruktur des Gartens wird durch die vielschichtige und vielseitige Vegetation geprägt. Die Wahl der Pflanzen richtet sich nach dem direkten Umfeld. Entlang der Limmat besteht die Pflanzensammensetzung aus einheimischen Uferpflanzen welche in Richtung des Quartiers von typischen Gartenpflanzen abgelöst werden. Die Pflanzen als wichtigstes Element im Garten machen die spezielle Lage zwischen Wasser und Quartier auf eine subtile Art ablesbar und verknüpft die beiden Seiten miteinander.



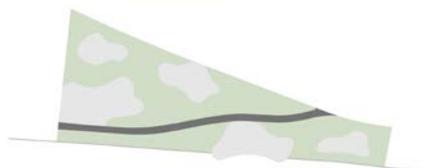
Am Gartenzaun

Drei Lichtungen befinden sich am Rand des Gartens. Sie bilden durch ihre räumliche Ausrichtung, ihre Gestalt den zugewiesenen Nutzungen Schnittstellen zur Umgebung. Sie bilden die Anknüpfungspunkte zur Limmat, Quartier und zum vorhandenen Spielplatz bei der Fabrik am Wasser. Trotz ihrer unterschiedlicher Gestalt bilden sie durch ihre räumliche Fassung ein klarer Bestandteil des Gartens.



Durch den Garten

Der Kloster Fahr Weg führt mitten durch den Garten. Er knüpft bei der Strasse am Wasser an und mändriert sanft durch den Garten in Richtung Limmat. Der Garten bildet eine verwunschene Szenerie welche entlang des Weges einzigartig ist. Die am Weg liegenden Lichtungen ermöglichen unterschiedliche Blicke, das Erleben verschiedener Stimmungen und unterschiedliche Nutzung.



Im Garten

Nebst den Lichtungen am Gartenzrand befinden sich noch zwei Lichtungen innerhalb der vegetativen Grundstruktur. Sie bilden introvertierte Räume, welche weder vom Quartier noch vom Kloster Fahr Weg ht direkt einsehbar sind. Sie bilden Rückzugsräume und -nischen im Garten und funktionieren relativ autonom ihrer Umgebung.



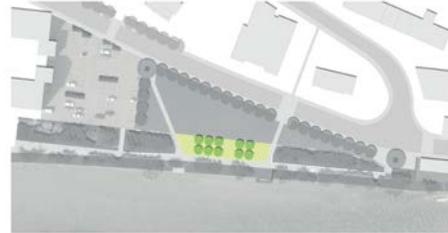




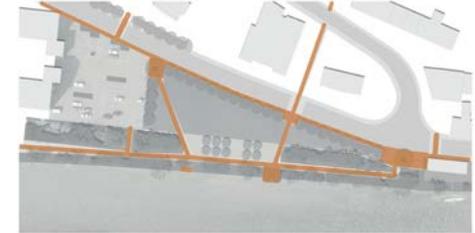
Entlang des Kloster-Fahr-Weges werden zwei grosse Flächen der Natur überlassen. Bepflanzung mit einheimischen Gehölzen schaffen sie neue wertvolle Biotop. Umrandet mit einer Sitzmauer, helfen sie den Raum zu gliedern, am Weg entlang die Raumwahrnehmung zu variieren und eine Spur des ehemaligen Kanals anzudeuten. Die Uferbestockung wird zwischen diesen Flächen aufgelockert.



Zwischen diesen Naturzonen wird ein Kiesplatz angelegt der das Herz und der Treffpunkt der Anlage ist. Er ermöglicht verschiedenste Nutzungen und soziale Kontakte. Ahorne spenden Schatten. Mit der Auflockerung der Uferbestockung steht der Platz in direktem Bezug zur Limmat und ermöglicht starke Sichtbeziehungen zum Fluss und zum gegenüberliegenden Ufer.



Eine grosse Blumenrasenfläche, strukturiert durch zwei Wegverbindungen und vielseitig nutzbar, bildet den grössten Freiraum des Parks. Eine Baumreihe aus Säulenhainbuchen umfasst die Fläche und stärkt die räumliche Identität. Kleine Plätzchen öffnen sich zu den Parkeingängen. Sie laden den Besucher ein oder bieten Sitzmöglichkeiten entlang der Strasse. Zwei bestehende Vogelkirschen setzen Akzente und markieren die Haupteingänge.



Der Park schliesst sich an bestehende Verbindungen an. Zwei neue Verbindungen zwischen der Strasse und dem Kloster-Fahr-Weg bringen mehr Durchlässigkeit und strukturieren die Blumenrasenfläche. Vom Kiesplatz aus, laden zwei kleinere Orte ein, sich dem Fluss zu nähern. Eine Plattform ermöglicht über das Wasser zu steigen und ein Treppensteg an das Wasser zu gehen. Die Limmat ist durch die neuen Verbindungen direkt von der Strasse erfassbar.



400.37

Prunus avium
(bestehend)

Gartenparzelle 177m²
z.B. Schulgarten
Mischhecke

× 400.52

Gartenparzelle 132m²
z.B. Gemeinschaftsgarten
Hecke: *Acer campestre*

Am Wasser

Gartenparzelle 150m²
z.B. Gemeinschaftsgarten
Hecke: *Fagus sylvatica*

× 400.60

Gartenparzelle 121m²
z.B. Privatgarten
Hecke: *Crataegus monogyna*

Gartenparzelle 138m²
z.B. Kita-Garten
Hecke: *Acer campestre*

Alnus glutinosa

Juglans nigra

Sorbus torminalis

Fraxinus excelsior

Prunus avium

Gartenwege
Ort betonbelag

Prunus cerasus

× 401.09

Parzelle 137m²
Spielplatz
Pinus betulus

Liege- / Spielwiese

Prunus avium

Prunus avium

× 401.29

Chaussierung

Treppe

× 401.28

Limma